

Quarantäne, Weichkot und Paragraphen

Zur Landeszüchtwarteschulung hatten sich am 24.02.2018 über 120 interessierte Züchter, darunter Kreiszüchtwarte, Preisrichter, Kreisvorsitzende und Landesverbandsfunktionäre im „Epizentrum der Rassekaninchenzucht“ (Zitat Ulrich Hartmann) im Vereinsheim des Z12 Biberach getroffen.



Bernd Brauchle
KV Vorsitzender
Altkreis Saulgau
und Vereinsvorsitzender
Z 12 Biberach

Bernd Brauchle Vereinsvorsitzender Z12 und Landesverbandsvorsitzender Ulrich Hartmann begrüßten die Angereisten. Unter anderem Manfred Rommel ZDRK Schatzmeister, Ute Hartmann Clubobfrau der Württembergischen Clubvereinigung und den Tierschutzbeauftragten des LV Dr. Sporleder, welcher auch noch einen aktiven Beitrag zur Schulung beisteuerte. Bernd Brauchle bemerkte, dass er eigentlich versäumt hätte ein „Goldenes Buch“ für den Verein zu beschaffen, da die Vereinsräume bis dato noch keinen „kommissarischen“ ZDRK Präsidenten gesehen haben.

Hubert Müller der Landeszüchtberater und Referent für Schulungen ist nun seit neun Jahren in diesem Amt und präsentierte uns wieder sehr Interessantes rund um die Rassekaninchenzucht.



Dr. Sporleder – Tierschutzbeauftragter LV Württemberg und Hohenzollern e.V.

Mit Maßnahmen bei Infektionskrankheiten, Referent Dr. Sporleder, Tierschutzbeauftragter im LV, ging es dann los. Eine Infektionskrankheit (auch Infekt oder ansteckende Krankheit) ist eine durch Erreger (Bakterien, Pilze oder Viren) hervorgerufene Erkrankung bei unseren Kaninchen. Der Züchter sollte als erste Maßnahme den genauen Verlauf dokumentieren, um einen Überblick über den Verlauf der Krankheit zu bekommen. Erkrankte Tiere müssen unverzüglich vom Bestand getrennt werden - Quarantänemaßnahme. Verenden mehrere Tiere im Bestand empfiehlt Dr. Sporleder in einem Untersuchungslabor die Todesursache klären zu lassen.

Für unseren Landesverband sind dies:

Staatliches Tierärztliches Untersuchungsamt - Diagnostikzentrum
Löwenbreitestraße 20, 88326 Aulendorf, Telefon: 07525-9420

Chemisches- und Veterinäruntersuchungsamt Stuttgart Sitz Fellbach
Schaflandstraße 3/2, 70736 Fellbach, Telefon: 0711-34261234

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Sigmaringen
Fidelis-Graf-Straße 1, 72488 Sigmaringen, Telefon: 07571-74340

Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Karlsruhe
Weißburger Str. 3, 76187 Karlsruhe, Telefon: 0721-9263611

Vorab macht es Sinn, dort nachzufragen wie das Prozedere abzulaufen hat. Der selbst erstellte Vorbericht ist unbedingt anzufügen, um vielleicht doch etwas mehr Licht ins Dunkel zu bringen und das Labor gezielt auf die Ursachenforschung ansetzen zu können,

Ebenfalls ist in einem akuten Fall der Tier- und Personenverkehr unverzüglich einzustellen. Es bringt nichts einen Zuchtfreund in den befallenen Bestand zu holen und ihn um Rat zu bitten, da er sich ja vielleicht besser auskennt. Dadurch werden seine Tiere eventuell durch Krankheitsübertragung gefährdet. Tiere dürfen nicht mehr abgegeben werden und man sollte sich dann ein Ausstellungsverbot auferlegen und auch keine Tiere mehr zukaufen.

Als Vorbeugemaßnahmen gegen Infektionskrankheiten ist die Reinigung und Desinfektion sowie die Ungeziefer- und Insektenbekämpfung zu sehen. Der Grobreinigung (95% der Keime werden hier beseitigt) folgt eine Feinreinigung und dann die Desinfektion. Mit der Desinfektion wollen wir eine Keimreduktion erlangen. Genaue Auswahl, es gibt genügend unterschiedliche Mittel und Wirkstoffe, ist hier wichtig, sowie ein sicherer und gefahrloser Umgang mit diesen Mitteln. Unbedingt Gebrauchsanweisung beachten und Dosierkonzentration auf die gewünschten Anforderungen abstimmen.

Wie ist der Einsatz von Antibiotika zu sehen. Einsatz erst nach Untersuchung und nie unterdosieren oder zu früh absetzen. Dies kann zu Antibiotikaresistenzen führen. Eine Impfung sollte nur nach erfolgter Diagnose und nach Absprache mit dem Tierarzt stattfinden. Kritisch ist es in einen kranken Bestand zu impfen.

Weitere Vorbeugung zum Schutz vor Infektionskrankheiten können ebenfalls positive Auswirkungen haben. Die Basishygiene legt die Intervalle des Mistens fest. Natürlich müssen diese auch eingehalten werden. Einmal im Quartal eine Desinfektion durchzuführen schadet nicht. Quarantänedauer von 7 bis 14 Tagen ist bei Neuzugängen, für die Ausstellungstiere nach der Schau und für erkrankte Tiere empfehlenswert. Der aufmerksame Züchter legt auch Wert auf Futter- und Wasserqualität. Ebenso verbessert Frischluft und Sonne die Ammoniakproblematik der Ausscheidungen. Gute Stallluft ist anzustreben.

Interessante Ausführungen, welche in unserer Rassekaninchenhaltung, bei Einhaltung, sicher Verbesserungen bringen können. Weitere Infos zum Thema stehen in der HK Kaninchenzeitung Ausgabe März 2018, veröffentlicht vom ZDRK Tierschutzbeauftragten Dr. Berger.



Keine Züchterschulung ohne Futtervortrag. Diesmal war die Firma Baywa mit der Referentin Frau Uta Dullenkopf M.Sc. Agrarwissenschaften am Start. (links im Bild) Im allgemeinen Teil wurde der Verdauungsprozess, sprich der Weg der Nahrung durch das Kaninchen erklärt. Kauen und Verdauen. Im Mund wird die Nahrung aufgenommen, zerkleinert und eingespeichelt. Die Speiseröhre schiebt das Ganze in den Magen. Kaninchen können nicht erbrechen. Der Magen ist dann dafür zuständig den Verdauungsbrei mit Salzsäure (pH-Wert von 1-2) zu versetzen. Er ist schwach bemuskelt und benötigt für

den Weitertransport immer Nachschub - Stopfmagen. Die meisten Keime werden bereits hier zuverlässig abtötet. Bei Kaninchen im Säuglingsalter liegt der pH-Wert nur im schwach sauren Bereich, so dass Blind- und Enddarm mit Bakterien besiedelt werden können. Gefahren von Darmstörungen sind dadurch gegeben. Im Dünndarm wird der Nahrungsbrei mit wenig Saft aus der Bauchspeicheldrüse und der Gallenflüssigkeit vermischt und in Eiweiß und Enzyme zerlegt. Es werden Vitamine, Einfachzucker, Aminosäuren, Fettsäuren und auch ein Teil der Salze und des Wassers durch die Darmwand aufgenommen. Im ersten Abschnitt des Dickdarms gelangt ein Teil des Darminhalts mit Hilfe von Flüssigkeit rückwärts in den Blinddarm. Nur kleine Partikel mit einer Länge von < 0.5 mm gelangen in den Blinddarm, während die groben, schwerverdaulichen Fasern, wie z.B. Zellulose im Dickdarm verbleiben. Der Blinddarm ist die Gärkammer der Kaninchen. Hier sind zu einem großen Teil Stäbchenbakterien der Gattung Bacteroides zu finden. Viele dieser Mikroorganismen helfen dem Kaninchen bei der Verdauung der Nahrung, indem sie die noch unverdauten Nahrungsbestandteile - unter anderem Xylane und Pektine in nahrhafte Essigsäure, Buttersäure, Propionsäure verwandeln, die dann im Kaninchenblinddarmkot aufgenommen werden können. Aus diesen drei flüchtigen Fettsäuren kann das Kaninchen bis zu 30 - 40 % seines Energiebedarfs decken. Zwei interessante Organgrößen stellen der Magen mit ca. 35% und der Blinddarm mit ca. 40-45% des Gesamtverdauungstraktes dar. Der Dickdarm, welcher über einen Meter lang ist, hat die Aufgabe die Nahrungsbestandteile, welche zu grob sind um im Blinddarm zu landen, zu entwässern und mit Hilfe starker Kontraktionen zu den bekannten, harten Kotkugeln zu pressen und anschließend auszuscheiden. Kaninchen können große Futtermengen aufnehmen. Dementsprechend ist auch der Wasserbedarf hoch. Wird wenig Wasser angeboten oder aufgenommen reduziert sich automatisch die Futteraufnahme. Es kommt zur Anstauung in der Dickdarmtätigkeit und die Harnsteinbildung wird erhöht. Rohfaserreiche, schwerverdauliche Futtermittel passieren den Darm schneller als leichtverdauliche.

Der zweite Abschnitt der Präsentation befasste sich mit den Futtermitteln.

Mit Verdaulichkeit wird der prozentuale Anteil eines Nährstoffs bezeichnet, der vom Kaninchen verdaut und vom Darm resorbiert wird. Der Rest wird ausgeschieden. Werte für unser Kaninchen liegen hier bei den Einzelfuttermitteln: Hafer 72%, Mais 90%, Gerste 85 %, Futterrüben 94%, Kartoffeln 94%, Wiesengras 67%, Luzerne vor der Blüte 74 %, Wiesenheu 43%. Luzerneheu nach der Blüte 55%, Sojaextraktionsschrot 86%, Leinkuchen 78%. (Tabelle Baywa). Im Vergleich zu den Wiederkäuern verdaut das Kaninchen Getreide und Wurzelfrüchte besser und Grün- bzw. Raufutter schlechter.

In den Nahrungsmitteln enthaltene Aminosäuren sind organische Verbindungen aus Kohlenstoff (C), Wasserstoff (H), Sauerstoff (O) und Stickstoff (N). Aminosäuren werden nicht nur für die Herstellung von Proteinen und Körpergewebe (Haut, Haare, Muskeln, Gefäße etc.) benötigt. Sie sind auch für fast alle körpereigenen Stoffwechselforgänge wichtig. Aminosäuren regeln den Transport von Nährstoffen, bilden Enzyme, Neurotransmitter und Hormone. Methionin und Cystin sind zum Beispiel für das Haarwachstum zuständig. Energie braucht das Kaninchen für die Muskeltätigkeit, das Organwachstum, die Bildung von Körperwärme und als Energiespender. Für Produktion der Körperwärme und für Verdauungsvorgänge benötigt das Kaninchen je kg Körpergewicht $\approx 440 - 550$ kJ DE. Im Mischfutter ist die verdauliche Energie am Höchsten, gefolgt von Weizen, Banane, Möhren, Rüben, Äpfeln, Hafer, Schafgarbe, Kohlrabi. Jetzt folgt das pelletierte Alleinfutter, Petersilie, Gras, Grasheu, Luzerneheu. Während der Laktationszeit einer Häsin ist der Energiebedarf je kg Körpergewicht etwa dreimal so hoch wie der genannte Grundbedarf, liegt also bei ca. 1320 kJ.

Die Ernährung des Kaninchens besteht idealerweise aus einer Mischung aus trockenem (Heu, Stroh, Pelletfutter) und frischem, saftigem Futter (Gemüse, Kräuter, Gräser). Mischfutter ist zu bevorzugen. Die Vorteile liegen auf der Hand. Eine optimale Zusammenstellung von Nährstoffen, Energie, Vitaminen, Mengen- und Spurenelementen ist gegeben und eine Selektion wird verhindert, da alle Komponenten aufgenommen werden. Mischfutter ist Energieträger, Proteinträger und Rohfaserträger. Stärkehaltige Futtermittel sollten mechanisch durch quetschen, schroten, mahlen oder durch hydrothermische Behandlung mit Dampf, Druck und Wärme (Vorgänge beim Pelletieren) bearbeitet werden um eine höhere Verdaulichkeit der Stärkeanteile im Futter zu erreichen. Es muss jedem klar werden, dass bei der Kaninchenernährung der Bedarf der Tiere mit verschiedenen Nährstoffen in unterschiedlichen Wachstums- und Zuchtphasen anzupassen ist. Eine ausgewogene Nährstoffzusammensetzung in allen Lebensphasen ist besonders wichtig.

Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde nochmals der Sachkundenachweis Kaninchen durch Hubert Müller (rechts im Bild) abgehandelt. Im Landesverband Württemberg und Hohenzollern e.V. trat die Verpflichtung zur Ablegung des Sachkundenachweises mit dem 01.01.2016 in Kraft. Die Ablegung der Prüfung erfolgt in schriftlicher Form und wird vom jeweiligen Kreiszüchtwart durchgeführt. Die Richtlinie formuliert wichtige Hinweise für die Haltung, die Fütterung, die Zucht, den Transport, das Verhalten, sowie die Betreuung und Pflege. Insgesamt enthält der Sachkundenachweis 36 Fragen und Antworten. Schulungswart Müller stellt aus jedem Teilgebiet Fragen vor und stellte den Gesamtinhalt dar. Wer muss den Sachkundenachweis ablegen? Relevant ist er ausschließlich für Neumitglieder, die beim Eintritt in den Verein die Richtlinie und den Fragenkatalog zum Sachkundenachweis ausgehändigt bekommen sollen. Nach etwa einem halben Jahr nach Eintritt sollte dann von ihnen die Prüfung abgelegt werden. Rassekaninchenzüchter welche mindestens 3 Jahre eigenverantwortlich und ohne tierschutzrechtliche Beanstandungen einen Kaninchenbestand betreut haben, müssen keine Sachkundeprüfung ablegen. Jungzüchter werden immer vom Jugendwart bzw. vom Züchtwart des Vereins betreut und begleitet – sie sind ebenfalls von dieser Regelung ausgenommen. Der Sachkundenachweis ist als Broschüre bei den Drucksachenverteilerstellen erhältlich. Wer hier noch rechtliche Grundlagen wissen möchte kann nachlesen: § 2 des Tierschutzgesetzes; § 35a Tierschutznutztierhaltungs-Verordnung, § 11 Absatz 3 Tierschutzgesetz.



Noch mehr Paragraphen gab es dann von Hubert Müller zum Thema Schlachtverordnung. Ein heikles Thema. Markus Eber, ZDRK Schulungsleiter, hat auf der Tagung in Isernhagen darüber referiert. Seine Ausführungen können in Heft 3/2018 der Kaninchenzeitung HK Verlag ebenfalls nachgelesen werden.

Sicher praktiziert jeder Züchter den Schlachtvorgang an seinen Kaninchen oder er hat einen Bekannten der dies für ihn erledigt, da er selbst seine aufgezogenen Rassevertreter nicht

aussondern möchte. Wir wollen mit unserer Zucht gewünschte Eigenschaften erlangen und verstärken und unerwünschte Eigenschaften durch entsprechende Zuchtauslese zum Verschwinden bringen. So bleibt zwangsweise eine Selektion, wie auch bei anderen Nutztierarten, nicht aus.

Das Kaninchen zählt als Säugetier zu den warmblütigen Tieren, verfügt über ein Nervensystem, welches Signale über das Rückenmark zum Gehirn führt. Auch Schmerzen können deshalb empfunden werden.

Unter einer Schlachtung versteht man das Töten von Nutztieren unter Blutentzug, um deren Fleisch für den menschlichen Verzehr zu gewinnen. Durch den Blutentzug wird dem Gehirn kein Sauerstoff mehr zugeführt und der Tod tritt ein.

Für die private Schlachtung von Kaninchen gelten die Vorgaben des Tierschutzgesetzes. Es ist hiernach die Pflicht, das Tier vor vermeidbaren, unnötigen Schmerzen zu bewahren, also muss man es betäuben. Dafür muss keine Prüfung abgelegt werden, aber die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten müssen vorhanden sein. Wer die Schlachtung gewerbsmäßig betreibt muss über einen Sachkundenachweis verfügen, dies gilt auch für den Züchter, wenn er Tiere zur Abgabe schlachtet. Dieser Sachkundenachweis für die Kaninchenschlachtung kann beim zuständigen Veterinäramt, welches in der Regel zum Landratsamt gehört, abgelegt werden.

Es macht sicher Sinn, dass der Schlachtvorgang nicht in der Öffentlichkeit ausgeführt wird, um kein unnötiges Aufsehen zu erregen. Ein hygienisch eingerichteter Platz ist sicher zwei alten Nägeln an der Bretterwand des Kaninchenstalles vorzuziehen. Auch muss eine Betäubung vor dem Ausbluten erfolgen. So durch Bolzenschuss, durch Stromschlag oder durch Kopfschlag. Genickschlag ist nicht zugelassen. Und der Genickbruch, ein Überstrecken der Wirbelsäule, ist ebenfalls verboten. Unverzüglich nach der Betäubung sind beide Halsschlagadern mit dem Entblutungsschnitt zu öffnen. Mit dem eigentlichen Schlachtvorgang darf erst nach Eintritt des Todes begonnen werden.

Kaninchenfleisch ist gesund und fettarm. Ist aber ebenso reich an Proteinen und B-Vitaminen. Beim Eisen übertrifft Kaninchenfleisch die geflügelte Konkurrenz mit 3,5 g pro 100 g sogar um fast das Doppelte. Auch sein Gehalt an muskel- und nervenstärkendem Magnesium (29 mg) kann sich durchaus sehen lassen. Es macht Sinn, dieses Fleisch zu benutzen und zu verzehren.

Paragraphen, bzw. rechtliche Grundlagen zu diesem Thema sind: §1, §2, §4 und §4a Tierschutzgesetz, §4 Tierschutz-Schlachtverordnung, Merkblatt Nr. 79 „Kaninchenbetäubung“ der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.

In der Präsentation der Kleinrexe wurden von Hubert Müller die einzelnen Bewertungspositionen des Standards vorgestellt. Auch durch entsprechendes Bildmaterial wurde das Ganze ergänzt. Ebenso konnte lebendes Anschauungsmaterial in Augenschein genommen werden. Zuchtwart Müller sieht in den Kleinrexen eine sinnvolle Rasseergänzung. Ich sehe jedoch einen zahlenmäßigen Rückgang der bisherigen Rextrassen auf uns zukommen. Jedoch ist dem Trend zu kleineren Rassen ein weiterer Weg geebnet worden.

Der neue Standard war das letzte Thema dieser Infoveranstaltung. Es ist schon einiges darüber gesagt worden. Letztendlich hat nun erstmalig die Basis der Züchterschaft, über die Eingaben der Clubs, an der Ausformung mitgearbeitet. Alles soll übersichtlicher und eindeutiger in der Ausdrucksweise werden. Der Zeitplan wird eingehalten - in Niefern zur ZDRK Tagung ist das neue Werk eingeführt und ab dem 1.10.2018 wird danach bewertet.

Fazit. Eine gelungene Veranstaltung. Was mir jedoch etwas Angst einflößt sind die zunehmenden Paragraphen, welche eingehalten werden müssen. Welche Restriktionen und Gängelungen kommen künftig noch auf uns zu. Wollen wir nicht alle doch nur ein wunderschönes Hobby in unserer Freizeit ausüben, uns mit unseren Tieren beschäftigen, diese auf Ausstellungen präsentieren, uns mit anderen Züchtern treffen und fachlich austauschen und auch ein vernünftiges Lebensmittel für unseren Bedarf erzeugen.

Michael Häußler
RfÖ LV Württemberg und Hohenzollern e.V.